

Die vierte Tagung des Deutschen Uhrmacher-Bundes.

Am Sonntag, den 12. August d. J., fand in Berlin unter sehr starker Beteiligung in der „Schlaraffia“ am Enckeplatz der Bundestag statt. Es waren fast aus allen grösseren und mittleren Städten Deutschlands etwa 400 Delegierte erschienen. Um 10 Uhr morgens wurde die Hauptsitzung durch den Vorsitzenden des Deutschen Uhrmacher-Bundes Carl Marfels, Berlin, eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden, welche auf seinen Vorschlag die Absendung eines Huldigungstelegrammes an Se. Majestät den Kaiser einstimmig beschlossen. Er teilte sodann mit, dass der heutigen Tagung Vertreter der Berliner Handwerker-Kammer, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte, der Direktor der Schule, Professor Strasser, Professor Leman von der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, des Deutschen Uhrmacher-Gehilfen-Verbandes, sowie Delegierte aus Holland, Böhmen, Russland und der Schweiz beiwohnten. Nach Begrüßungsansprachen seitens einiger dieser Vertreter gedachte Herr Marfels der seit der letzten Tagung des Bundes verstorbenen Ehrenmitglieder und Kollegen, so des Geheimrats Professor Dr. Reuleaux und des Seniors der deutschen Uhrmacher Theodor Elsass-Wiesbaden. Auf ein liebenswürdiges Schreiben des Ehrenmitgliedes des Deutschen Uhrmacher-Bundes, Geh. Legationsrats von Wildenbruch, wurde die Absendung eines von Julius Marfels in Versen verfassten Dank-Telegramms beschlossen. Alsdann gab der Syndikus des Deutschen Uhrmacher-Bundes, Justizrat Henschel, einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Bundes seit der letzten Tagung, der vor allem das harmonische Verhältnis zwischen dem Bunde und dem Zentral-Verbande der Deutschen Uhrmacher pries. Ein grosses Ereignis hätte die am 1. Juli 1905 erfolgte Enthüllung des Peter Henlein-Denkmal in Nürnberg gebildet, um dessen Zustandekommen der Bund sich grosse Verdienste erworben habe. Ebenso könnte die damit verbundene historische Uhren-Ausstellung als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Von einem wohlverdienten Schicksal wurden auch die Verkaufsstellen der sogenannten „Tait“- „Sarita“- und „Bera“-Diamanten erreicht. Infolge des einmütigen Vorgehens aller Fachverbände wurden diese Schwindelveranstaltungen für ihre schlimmen Ausschreitungen zu sehr hohen Strafen — in einzelnen Fällen bis zu 1200 Mark — verurteilt. — Die Zahl der Mitglieder des Bundes sei auf 5473 gestiegen, die in über 2000 Fällen mit juristischem Rat unterstützt werden konnten.

Ueber die Einführung einer neuen Berechnungsweise für Reparaturen (Stundenberechnung) sprach Chefredakteur Wilhelm Schultz-Berlin. Er legte dar, dass die Reparaturpreise unter dem Druck der Konkurrenz und der billigen Preise der neuen Uhren auf einen Tiefstand gelangt seien, der dem Uhrmacher keinen Nutzen mehr lasse. Heute aber, wo der Verkauf neuer Waren infolge des Wettbewerbs der Versand- und Warenhäuser sehr zurückgegangen sei, müsse der Uhrmacher an den Reparaturen etwas verdienen, um bestehen zu können. Dazu sei der geeignetste Weg die Berechnung jeder einzelnen Reparatur nach Massgabe der dabei verbrauchten Arbeitszeit. Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich viele Redner beteiligten, wurde auf Antrag Schwanck-Köln folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die vierte Tagung des Deutschen Uhrmacher-Bundes ist überzeugt, dass der Uhrmacher nur dann seine Existenz findet und verbessert, wenn er zur Kalkulation der Reparaturen die Zeitberechnung einführt.

Der Preis der Arbeitsstunde ist nach dem Ort und sonstigen Verhältnissen festzusetzen.“

Hierauf sprach Geh. Regierungsrat Professor Dr. Förster von stürmischem Beifall begrüßt. Er berichtete über die Fortschritte, welche die Präzisionsleistungen des Uhrenwesens in den letzten drei Jahren seit der vorigen Tagung des Deutschen Uhrmacher-Bundes gemacht habe. Er nannte in erster Linie die Herren Professor Strasser-Glashütte, Dr. Guillaume, Professor Leman-Charlottenburg und Riefler-München, welche entweder durch theoretische oder experimentelle Arbeiten die Leistungen der Pendeluhr und der Chronometer in letzter Zeit hervorragend gefördert, zugleich auch auf dem Gebiete der genauesten Vergleichung und Richtighaltung von Zeitangaben zu wissenschaftlichen und hochtechnischen Zwecken bedeutendes geleistet haben, was natürlich auch der Richtighaltung der Minutenangaben im grossen Verkehr zu gute kommt. Als ein besonderes Novum wurde hervorgehoben der von den Astronomen des geodätischen Institutes in Potsdam (zugleich Zentralbüro der internationalen Erdmessung) erbrachte Nachweis, dass die elektrischen Wellen (Funkentelegraphie) ausserordentlich geeignet sind zur feinsten Uhrenvergleichung auf Tausende von Kilometern hin. Die von der Zentral-Station der Funkentelegraphie in Nauen ausgehenden Wellensignale, welche bereits bis nach Petersburg und Lissabon hin beobachtet werden konnten und sogar bis zu 3000 Kilometern in den Atlantischen Ozean hinein reichen, wurden von der astronomischen Station in Potsdam und auf dem Brocken in wochenlangen Beobachtungsreihen sehr genau aufgenommen. Es stellte sich heraus, dass die Genauigkeit dieser Art von Zeitvergleichung mindestens ebenso gross ist wie diejenige mit dem elektrischen Strom in Drahtleitungen. Auch bestätigte diese feine Zeitvergleichung die Annahme, dass diese elektrischen Wellen sich nahezu mit der Geschwindigkeit des Lichtes (300 000 Kilometer in der Sekunde) fortpflanzen. Denn die Zeit, welche von dem Erscheinen der Signalwellen in der 35 Kilometer von Nauen entfernten Station in Potsdam bis zu ihrem Erscheinen in der 188 Kilometer von Nauen entfernten Station auf dem Brocken verfloss, betrug noch nicht ein Tausendstel einer Sekunde. Man wird auf diese Weise die Zeitbestimmungen der sämtlichen Sternwarten Deutschlands an geeigneten Zeitpunkten mit ein und derselben von Nauen ausgehenden Signalreihe mit der Genauigkeit von einem Eintausendstel der Sekunde vergleichen können. — Den Schluss der Darlegungen bildete ein Hinblick auf die Erdbebenforschung und die Genauigkeit der Zeitbestimmung, welche bei der Beobachtung des Zeitpunktes des Erscheinens von Erschütterungswirkungen entfernter Erdbeben bis zu diesen verschiedenen Stationen verfliesst. — Diese genauen Zeitbestimmungen werden ein Hilfsmittel von Geschwindigkeitsbestimmungen für die Fortpflanzung der Erdbebenwellen selbst durch das Innere des Erdkörpers hindurch bilden, also eine Art von Messungsverfahren für dieses Erdinnere, das uns sonst so unzugänglich ist, ermöglichen. Der Vortragende beendete seinen von lang anhaltendem, stürmischem Beifall begleiteten Vortrag mit einem Hinweise auf einen 40—50 Mk. kostenden Apparat, der auf seine Veranlassung von dem Mechaniker Gustav Halle in Rixdorf hergestellt worden ist. Dieser Apparat bestehe aus einem kleinen Rohr ohne Linse, mit welchem man die Sonnenzeit auf 1 bis 2 Sekunden bestimmen könnte.

Hierauf wurde die Sitzung auf Montag früh vertagt. Sonntag mittag fand im Festsaal der „Schlaraffia“ für die Teilnehmer am Bundestage ein Bankett statt,